Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt
Herausgeber: Franz Josef Gassmann
Band: 5 (1792)
Heft: 41

Rubrik: Räthsel

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ganten.

Philipp Lüthi alten Ammans sel. Sohn von Bolken.
Joseph Kaufmann Harschiers sel. Erben von Etzigken.

Auf ein Gebethbuch.

Ein Seraph ward von Gott jüngsthin zur Welt gesandt,
Die kalten Sterblichen zu lehren,
Wie sie, mit Jesu Geist bekannt,
Den Schöpfer sollen in Gebethen ehren.
Was zu den Sterblichen der Seraph sprach,
Das schrieb in diesem Buch ihm Sailer nach.

Auflösung des lezten Räthsels. Die Post.

Neues Räthsel.

Wahr ists, ich bin ein dummes Thier;
Allein ich kann ja nichts dafür!
Wie manche schöne Weiberstirn
Hat oft viel weniger Gehirn,
Und leistet doch bey aller Pflicht
Bey weitem meine Dienste nicht.
Mein Kleid befördert deine Ruh,
Und wärmt den Körper noch dazu.
An einem deiner grösten Feste
Bewirth ich herrlich deine Gäste.
Ein Theil von mir giebt in der Zeit,
Wohl Manchem die Unsterblichkeit.